

VÖLKERKUNDLICHE ABHANDLUNGEN · BAND I

BEITRÄGE ZUR VÖLKERKUNDE SÜDAMERIKAS

Festgabe für Herbert Baldus
zum 65. Geburtstag



1964 – Hannover
Niedersächsisches Landesmuseum
Abteilung für Völkerkunde

Kommissionsverlag
Münstermann-Druck GmbH, Hannover

Heilmittel und Heilmethoden bei Tacana-Indianern

Ergebnisse der 24. Frobenius-Expedition, die 1952—1954 mit Unterstützung des Deutschen Bundesministeriums des Innern, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Wenner-Gren Foundation for Anthropological Research, New York, ausgeführt wurde.

Von Karin Hissink, Frankfurt a. M., Zeichnung von Albert Hahn

Folgende Abkürzungen wurden im Text verwendet:

Auskunft Ixiamas	= I
San José de Uchupiamonas	= SJ
Tumupasa	= T

Falls keine speziellen Herkunftsangaben vermerkt sind, gelten die Informationen für alle drei Tacana-Siedlungen.

Während über das Thema Krankheit und Medizinmann bei Tacana-Indianern bereits berichtet wurde (Festschrift Jensen), sollen im folgenden die erhaltenen Angaben über bestimmte Heilmittel und Heilverfahren bei den Tacana-Indianern der Siedlungen Ixiamas, San José de Uchupiamonas und Tumupasa in Bolivien ergänzend mitgeteilt werden. Leider war in vielen Fällen nur die lokale tacana- oder volkstümliche Bezeichnung zu ermitteln.

Die Eingeborenen kennen Heilmittel aus menschlicher, pflanzlicher, tierischer und anderen verschiedenartigen Substanzen. Die Medikamente werden entweder aus einer oder mehreren gleichgearteten gewonnen. Mitunter kommen auch ein oder mehrere Teile verschiedener Substanzen zur Anwendung. Art und Weise sowie Dauer der Behandlung hängt vom Krankheitsgrad ab und wird nach diesem bestimmt. Offensichtlich verfügen die Tacana und nicht nur einzelne Medizinmänner unter ihnen über allgemeine, aber auch besondere individuelle Kenntnisse, die häufig ein Geheimnis darstellen. Ein intensives Studium der vorhandenen Heilmittel und Heilmethoden dürfte lohnen, setzt aber Spezialkenntnisse und eine Konzentration auf sie über einen längeren Zeitraum voraus, als es im vorliegenden Fall möglich war. Es kann sich daher im folgenden auch nur um unvollständige Informationen handeln, die jedoch gebracht werden sollen, um für eventuelle spätere Feldforschung in dem bezeichneten Raum Anhaltspunkte zu geben. Ihr muß es auch vorbehalten bleiben, inwieweit den einzelnen Medikamenten und Praktiken tatsächliche Heilwirkung zuzuschreiben ist.

Heilmittel und Heilverfahren sind nachstehend in vier Gruppen eingeteilt, die fortlaufend numeriert sind. Bei Verweis auf eine derselben ist lediglich die entsprechende Nummer angeführt.



Alter Medizinmann der Tacana-Indianer
mit Tatauierung, Coca-Tasche und Coca-Gerät,
der sowohl in San José de Uchupiamonas
als auch in Tumupasa tätig war.

Aquarellierte Zeichnung von Albert Hahn
Frobenius-Expedition nach Bolivien 1952—54

1. Heilmittel aus menschlicher Substanz

Haare: Die Asche verbrannter Haare wird gegen Ohrenscherzen in den Gehörgang gestreut, der mit Baumwolle zu verschließen ist. — Bisweilen wird die Asche der Haare mit Holzasche vermischt und vor dem Einstreuen der beim Abbrennen der Haare entstandene Rauch in das Ohr geblasen.

Samen des Mannes: In einem Baumwollbausch aufgefangen, gilt er als Heilmittel beim Auftreten eines Kropfes, indem er auf diesem eingerieben wird. Mitunter wird der Samen zur Erzielung des gleichen Zweckes auch in Wasser eingenommen. — Der Samen gilt — äußerlich und innerlich angewendet — ebenfalls als wirksame Substanz beim Biß von giftigen Schlangen und Skorpionen.

Scheidensekret der Frau: Es findet in der gleichen Weise wie der Samen des Mannes Verwendung.

Schweiß: Er gilt, in kaltem oder warmem Wasser getrunken, als Heilmittel bei Magenverstimmung.

Urin: Verschiedene innere Krankheiten versucht der Tacana durch Verabreichung von faulem Urin zu heilen. — Ein Fieberkranker wird zur Erfrischung und Niederkämpfung des Fiebers in dem erwärmten Urin eines kleinen Kindes gebadet, danach gut eingewickelt und so zum Transpirieren gebracht. — Anlässlich eines Krampfes oder Starrkrampfes wird in den Urin irgendeiner anwesenden Person der Saft von den Blättern der Pflanze Avarau geträufelt, der Kranke damit eingerieben und danach gut abgetrocknet und eingewickelt. Das folgende Schwitzen soll dem Heilprozeß dienen. S. auch 2/Aji, Canelon, Matapalo, Tabaco, Turu iduene; 3/Kaiman, Kakerlake, Schildkröte.

2. Heilmittel aus pflanzlicher Substanz

Für seine Hilfe bei der Identifizierung der nachstehend angeführten Pflanzen sei Direktor Encke vom Palmengarten, Frankfurt am Main, gedankt.

Zur Orientierung über Bezeichnung, Geschichte und Anwendung der nachstehend angeführten Pflanzen wird auf die folgenden Arbeiten verwiesen:

Herzog, Theodor: Die Pflanzenwelt der bolivianischen Anden und ihres östlichen Vorlandes. Die Vegetation der Erde, Bd. 15. Leipzig, 1923.

Hissink, Karin, und Hahn, Albert: Die Tacana, Bd. 1, S. 598—616. Stuttgart, 1961.

Mansfeld, Rudolf: Vorläufiges Verzeichnis landwirtschaftlich oder gärtnerisch kultivierter Pflanzenarten. Beiheft 2 zu «Die Kulturpflanze». Berlin, 1959.

Pardo Valle, Nazario: Provincia Caupolican. La Paz en su IV Centenario 1548—1948, Bd. 1, S. 475—511. Buenos Aires, 1948.

Provincia Iturralde. La Paz en su IV Centenario 1548—1948, Bd. 1, S. 513—537. Buenos Aires, 1948.

Valdizán, Hermilio, und Maldonado, Angel: La medicina popular peruano. Bde. 1—3, Lima, 1922.

Weberbauer, Augusto: Die Pflanzenwelt der peruanischen Anden. Die Vegetation der Erde, Bd. 12. Leipzig, 1911.

/s = spanischer Name bzw. volkstümliche Bezeichnung.

/t = tacana Name.

Der in Parenthese gesetzte Name am Schluß ist die lateinische Bezeichnung.

+ = in Bd. 2 von Valdizán und Maldonado behandelt.

* = von den Spaniern eingeführte Pflanzen.

Aji/s, Bidu/t (*Capsicum annum* L.): Die zerriebene Schote des spanischen oder Cayenne-Pfeffers wird mit Urin vermischt und gegen den Biß des Skorpions oral eingenommen. +

Ajoajo/s (*Cordia alliodora* Cham.): Die Rinde der Kordie wird mit einem Motacu- oder anderem Palmöl verrieben und die Masse auf den Stich des Stachelrochens geschmiert.

Albahaca/s, Nauarau/t (*Ocimum basilicum* L.): Die Samen des Basilikenkrautes werden gekocht, ein Baumwollbausch mit der Flüssigkeit getränkt und auf die Augen zur Behebung von Entzündungen gelegt. — Ein Getränk aus dem in Wasser halb garkochten Blatt des Krautes gilt als Fiebermittel. Dieser Absud findet auch als Bad bei Fieberkranken Anwendung. Mitunter zerdrückt der Eingeborene auch nur das Blatt in kaltem Wasser und badet in diesem kleine Kinder, um sie zu beruhigen. S. auch Papaya. +*

Anana(s)/s (*Ananas comosus* [Stickm.] Merrill): Die Frucht, frisch gegessen, gilt als wirksames Mittel gegen Fieber. S. auch Guayaba.

Anís/s (*Pimpinella anisum* L.): Der Absud von in Wasser gekochten Blättern des Anis gilt, oral eingenommen, als schweißtreibendes Mittel und Stimulanz. +*

Aputadi/t: Die kleinen schwarzen Früchte der Pflanze werden in Wasser zerdrückt und dieses als Heilmittel gegen starkes Fieber eingenommen. Mit dem Absud wird auch ein Baumwollbausch getränkt und zur Linderung von Schmerzen auf Augen und Stirn gelegt.

Avarau/t: S. 1/Urin.

Bacua Ina/t = Schlange Blatt: Der Eingeborene legt die zerriebene Wurzel der Pflanze auf die Bißwunde der Giftschlange.

Balsamo del Peru/s (*Balsamum peruvianum nigrum*): Der nach Ablösen der Baumrinde ausfließende sog. Perubalsam wird zur Heilung von Krätze und Wunden verwendet.

Beni Ina/t = Südwind/Wind Blatt: Das Blatt der Pflanze wird in kaltem Wasser zerdrückt und durch ein Tuch geseiht. Ein Tropfen ins Auge getan, soll heilend bei entzündeten und tränenden Augen wirken.

Berengena/s (*Solanum melongena* L.): Die Blätter des Krautes gelten — in kaltem Wasser zerdrückt und abends eingenommen — als blutreinigendes Mittel. Dieses und mit kaltem Limonensaft vermischte Yuca-Stärke (*Manihot esculenta* Crantz) — zusätzlich oral am Morgen eingenommen — sollen im Falle einer Epidemie eine gute Prophylaxe gegen schwarze Pocken sein. +*

Bibosi blanca/s, Maha pasa/t (*Ficus* sp.): Die Milch des Feigenbaumes soll heilsam gegen auftretende Anämie und bei Darmwurm-Befall wirken. Ferner fördert der milchige Saft der Bibosi, ebenfalls oral eingenommen, die Rückbildung von Geschwüren. Anlässlich der Einnahme von Bibosi-Milch darf der Patient mindestens vier Tage lang weder Fisch, Fleisch noch süße Speisen zu sich nehmen und muß sich möglichst nur vom Absud bestimmter Blätter und von Mehlbananen ernähren. Der beim Anschneiden der Bibosi reichlich quellende milchige Saft darf nur in bestimmten Mengen und von jemand verabreicht werden, der die Wirkung genau kennt. +

Bibosi negra oder *Oje/s*, *Maha deve/t* (*Ficus* sp.): Das Harz dieses Feigenbaumes, oral in warmem Wasser eingenommen, gilt als ein gutes Abführmittel. — Sein Saft in kleinen Mengen genossen, ist Abtreibungsmittel für Würmer. +

Cacao/s (*Theobroma sylvestris* Aubl.): Bei Fieber werden mit Kakao-Butter warme Einreibungen vorgenommen.

Canelon/s, *Iduerive* oder *Yuruma/t* (*Persea americana* Mill.): Der Tacana kocht nach dem Einholen der wohlriechenden Baumrinde dieselbe und verabreicht den Absud oral gegen Magen- und Darmkrankheiten, z. B. bei Diarrhöe. — Die Rinde des Canelon, auf einem Stein fein zermahlen, wird in Urin geschüttet und mit diesem gut vermengt. Das mit der Flüssigkeit getränkte Baumwolltuch wird kalt auf entzündete Stellen des Körpers aufgelegt. Desgleichen gilt ein Stück Rinde des Baumes, äußerlich aufgelegt, als Heilmittel bei Entzündungen. Gerieben und mit Wasser vermischt wird aus ihr ein gutes Erfrischungsgetränk gewonnen (SJ). Gleichzeitig dient dieses zur Behebung von Fieber und Kopfschmerzen.

Cayu/s (*Anacardium occidentale* L.): Die reife Frucht wird ausgepreßt und der Saft gegen Fieber eingenommen, besonders in sehr schweren Fällen.

Cedron/s (*Lippia triphylla* [L'Her.] O. Kuntze): Das aus den Blättern der Pflanze durch Aufkochen in Wasser bereitete Getränk wird bei Fieber und Krämpfen verabreicht. +

Chamairo/t (Valdizán und Maldonado, Bd. 2, S. 393, erwähnen Rinde von Chamairo, ohne diese botanisch zu identifizieren): Bei einer Schnittwunde schält der Indianer die Rinde der Liane, dann kaut er diese und legt die gekaute Masse auf die Wunde, wodurch eine gute Heilwirkung erzielt werden soll. +

Chayua/t: Die zerriebene Knolle der Pflanze legt der Eingeborene auf die Bißwunden von Giftschlangen (T und SJ).

Chepereque/t (der Tacana unterscheidet drei Arten: *fino*, *mas fino*, bis zu 2 m hohe Sträucher, und *ordinario*, ein größerer Baum. Die Verwertung zu Heilzwecken ist bei den drei Arten dieselbe [SJ]). Die Pflanze wird unter diesem Namen von Pardo Valle, S. 481, erwähnt): Der Eingeborene bereitet aus den Blättern und Zweigen durch Kochen in Wasser einen Absud. Mit der erkalteten Flüssigkeit wird die Espundia-Wunde ausgewaschen. — Es werden auch die Blätter getrocknet, zerpulvert und mit kaltem Wasser durchgeseiht. Mit dem Absud wird ebenfalls die Espundia-Wunde ausgewaschen und danach das Pulver auf die Wunde gestreut. Die Behandlung erfolgt dreimal täglich.

Chima/s, *Mue/t* (*Guilielma gasipaes* [HBK] Bailey): Durch Kochen in Wasser und Abschöpfen wird aus dem Kern der Palme Öl gewonnen. Dieses gilt, eingerieben und oral eingenommen, als besonders gutes Heilmittel bei Fieber und Lungenentzündung. +

Chiuama/t: Wurzeln und Blätter des Grases werden zerstampft und zermahlen, in Wasser gekocht, durchgeseiht und dann eine Nacht unter Einfluß des Taues stehengelassen und am nächsten Morgen als Getränk bei Gelbsucht und Depressionen verabreicht. Mitunter gibt der Eingeborene nach dem Chiuama-Absud noch den Saft von *Urucu* (*Bixa Orellana* L.) zu trinken, dessen Früchte ebenfalls am vorhergehenden Tage ausgepreßt, eine Nacht stehengelassen und mit Wasser eingegeben werden.

Chuchio/s, Bue/t (*Gynerium saccharoides* Humb. et Bompl.): Bei Knochenbrüchen finden die Stengel des Chuchio, Uva-Grases, zur Schienung des betroffenen Gliedes Verwendung.

Chuchuhuasa/t: Der Tacana reibt Wurzelstücke des Baumes, kocht diese und verabreicht den gewonnenen Absud bei Magenschmerzen (SJ).

Copaiba (o)/s (*Copaifera officinalis* L.): Nach Verletzung des Baumes sammelt der Tacana den Saft desselben. Er wird zum Einreiben bei Lungenentzündung und Wunden genommen. — Das aus den Früchten gewonnene Öl gilt, oral verabreicht, als Mittel gegen Blasen- und Geschlechtskrankheiten. +

Copal/s (*Hymenaea courbaril* L.): Das Harz des Baumes spielt bei der Wundheilung eine Rolle. +

Datti Ina/t = Schildkröte Blatt: Das getrocknete und zerpulverte Blatt wird auf die Wunde gestreut.

Dsetete Ina/t = Spinne Blatt (*Valdizán* und *Maldonado*, Bd. 2, S. 409, erwähnen, botanisch nicht identifiziert, *yerba de la araña*): Der Eingeborene trocknet das spinnenförmige Blatt an der Sonne und streut es pulverisiert auf die Wunde, um sie so zu heilen und auszutrocknen.

Dsu Tida/t = roter Brüllaffe Schwanz (*Polypodium* sp.): Diese, wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem Schwanz des roten Brüllaffen nach ihm genannte Pflanze, wächst auf der Motacu-Palme. Die Wurzel der Pflanze wird zerrieben und als Heilmittel auf die Wunde, die ein Stachelrochen schlug, aufgetragen.

Ehihe Dsata/t = (Hoch)wald Barbasco (*Serjania perulacea* Radlk.): Der Indianer zerreibt die Wurzeln und legt die Masse auf die Wunde, was eine sehr schnelle Heilung zur Folge haben soll. +

E macuahua Schraute/t = flußabwärts Schlangenkraut (*Curcuma* sp.): Die Wurzel soll, auf Furunkel aufgelegt, eine gute Heilkraft besitzen. Pulverisiert wird sie oral in Wasser gegen Fieber, Magenschmerzen und Rheumatismus eingenommen. Mitunter wird die Wurzel auch in heißem Wasser gekocht und der Absud als Heilmittel in der angeführten Weise verwendet. +

Guarayo Midsa/t = (großer) Ameisenbär Bast: Der Eingeborene verwendet den Bast der Liane zum Abbinden bei Arm- und Beinbrüchen.

Guayaba (o)/s, Buve/t (*Psidium guayava* Raddi): Die Rinde des Baumes, fein geraspelt in Wasser gekocht und dieses warm verabreicht, wird bei Husten eingenommen. Ebenso soll diese Rinde, fein gerieben auf eine Wunde gelegt, innerhalb kurzer Zeit eine heilende Wirkung hervorrufen. — Das junge weiche Blatt der Guayaba mit dem ebenfalls jungen Blatt der Ananas und den zarten Wurzeln der Motacu-Palme, zermahlen und in Wasser gekocht, ergibt ein Getränk, das als Medizin bei Diarrhöe einzunehmen ist. S. auch Palo Santo und Piñon. +

Guchi/s, Bitaca/t (*Loxopterygium lorentzii* Griseb.): Die Rinde des Guchi-Baumes wird in Wasser gekocht. Das in dieses getauchte Baumwolltuch wickelt der Eingeborene bei Knochenbrüchen warm um die verletzte Stelle.

Incienso/s (*Clusia* sp.): Das durch Erwärmen flüssig gemachte Harz des Baumes findet bei der Wundheilung Verwendung. +

Ivemehi/t: Die Samen des Baumes werden in Wasser gekocht und so ein Getränk bereitet, das oral bei Diarrhöe einzunehmen ist.

Jacaranda/s (*Jacaranda procera* Spreng.): Mit den Blättern des Baumes wird ein warmes Bad bereitet, das bei Erkältungen und Fieber zum Schwitzen Anwendung findet, außerdem ein Getränk, das ebenfalls als schweißtreibendes Mittel gilt.

Koka/s (*Erythroxylon Coca*): Das Blatt des Strauches auf einen schmerzenden Zahn oder, mit Eiweiß beschmiert, auf entzündete Augen gelegt hat heilsame Wirkung.

Limon/s (*Citrus limon* Burm.f.): Der Saft von drei Limonen gilt, oral eingenommen, als gutes Heilmittel bei Tuberkulose. S. auch *Berengena*.+*

Malva/s (*Hibiscus* sp.? Valdizán und Maldonado führen in Bd. 2, S. 399 an: «Malva. — con este nombre se conocen muchos representantes de la familia de las Malváceas, empleados como emolientes y pectorales.»): Die Blätter des Strauches werden in warmem Wasser zerdrückt und dieses gegen Fieber getrunken. — Blätter und Zweige in heißem Wasser ergeben einen Absud, der zum Baden des Patienten dient und schweißtreibende Wirkung hat.+

Manzana/s, *Bi/t* (*Genipa americana* L.): S. 3/Frosch.

Matapalo/s, *Schrite/t* (*Ficus* sp.): Der milchartige Saft der Würgfeige dient zum Einreiben bei Lungenentzündung und Tuberkulose. — Die Rinde, in Urin erhitzt, wird um die Bruchstelle, z. B. bei Arm- und Beinbrüchen, gelegt. Bei diesen verwendet der Eingeborene außerdem den Rindenbast der Würgfeige, indem er mit ihm das gebrochene Glied umwickelt. Die Rinde wird ferner in Wasser gekocht und dann ein Baumwolltuch mit der Flüssigkeit getränkt. Das Tuch dient bei Knochenbrüchen zur Umwicklung des betroffenen Körperteiles. S. 3/Klapperschlange, Stachelschwein.

Matico/s (*Piper angustifolium* Ruiz et Pav.): Das Blatt des Strauches wird als Heilmittel auf Geschwüre gelegt. — Desgleichen verwendet der Indianer den Absud der in Wasser gekochten Blätter oral als Medizin gegen Blasen- und Leberkrankheiten sowie Tuberkulose.+

Mitimora/s, *Emata Papi/t* (*Carludovica funifera* Kunth): Die Liane ist zu schälen und dann mit Öl oder Fett zu glätten. So dient sie als Sonde, die in den Penis eingeführt wird, wenn Schwierigkeiten beim Urinieren auftreten.

Motacu/s, *Tumi/t* (*Attalea princeps* Mart.): Das aus den Palmkernen durch Auskochen und Abschöpfen gewonnene Öl findet vielseitige Verwendung. Es wird kalt zur Linderung des Hustens eingenommen. Desgleichen werden Geschwüre mit kaltem Motacu-Öl bestrichen. Es soll in diesem Fall gleichzeitig als Zug- und Heilmittel dienen. Außerdem findet kaltes Motacu-Öl zu Abreibungen bei schwarzen Pocken Verwendung. — Die frischgeriebenen Kerne der Motacu-Palme werden kalt auf kleinere Geschwüre aufgelegt, von denen besonders häufig Kinder befallen sind. — Die gerösteten Palmkerne wurden früher über Apolo hinaus verhandelt. Ihre Verwendung im Hochland entsprach der beschriebenen. Ferner nutzten sie, zerrieben, zur Heilung von aufgesprungenen Lippen. S. auch *Ajoajo*.

Nue/s (bei Pardo Valle S. 481 erwähnt): Der Saft des Nue-Baumes dient zur Wundheilung. — Die feingeriebene Wurzel wird als Heilmittel gebraucht beim Biß der großen schwarzen Treiberameise. Sie soll beruhigend und schmerzlindernd wirken. Vor Auflage der Masse ist eine sorgfältige Reinigung der Haut notwendig.

Paico/s, *Care/t* (*Chenopodium ambrosioides* L. Armentia 1887, S. 140 erwähnt *caré* als eine Pflanze, die die Tacana gegen den Biß einer Giftschlange anwenden und von der er glaubte, daß sie dem Paico entspricht, was zutreffend ist): Die Blätter des

Paico-Krautes zerstampft der Eingeborene. Die austretende Flüssigkeit verabreicht er vor einer Mahlzeit als Heilmittel gegen Würmer in der Dosis von etwa einem Teelöffel. — Aus den Blättern des Krautes bereitet er durch Kochen in Wasser auch ein Getränk, das zum gleichen Zweck eingenommen wird. — Ferner mahlt der Indianer die Blätter der Pflanze, siebt die Masse durch, kocht den Saft mit etwas Wasser auf, mischt ihn mit Tierfett und reibt die entstandene Salbe auf den Körper des Patienten. Die Behandlung soll stark schweißtreibend wirken und dadurch den Gesundungsprozeß, z. B. bei fieberigen Erkrankungen, fördern. +

Palmas/s: Die Früchte verschiedener Palmen werden zermahlen, mit etwas Wasser gekocht und dann das Fett abgeschöpft. Die so gewonnenen Palmöle finden bei der Behandlung von Verbrennungen und Verwundungen Verwendung. S. auch *Ajoajo*. +

Palo de Balsa/s, *Beiba/t* (*Ochroma lagopus* Sw.): Beim Stich des Stachelrochens legt der Tacana zur Linderung die ganzen oder zerriebenen Blattknospen des Balsabaumes auf die betroffene Stelle.

Palo Maria/s, *Ere/t* (*Calophyllum brasiliense* Camb.): Das aus der Wurzel des Baumes gewonnene Harz findet bei der Zahnbehandlung Verwendung. Zahnlöcher werden mit Harz und einem Baumwollbausch verschlossen.

Palo Santo/s, *Anani/t* (*Triplaris caracasana* Cham.): Aus der in Wasser gekochten Rinde des Baumes wird ein Getränk bereitet, das warm als Mittel gegen blutige Dysenterie zu trinken ist. — Ebenfalls wird die Rinde zusammen mit der des *Taruma/s*, *Etidequi/t* (*Vitex cymosa* Berth.), *Guayaba/s*, *Buve/t* (*Psidium guayava* Raddi) und Honig gekocht. Die erkaltete Masse gilt, oral eingenommen, als hervorragendes Heilmittel bei Lungenentzündung und Dysenterie. +

Papaya/s (*Carica papaya* L.): Die Frucht nimmt der Eingeborene als Abführmittel ein. Mit dem milchigen Saft, der durch Anritzen einer unreifen Frucht entsteht, werden Hautekzeme behandelt. — Die Samen werden fein gemahlen, in Wasser getan und mit diesem erkaltet durchgeseiht. Die so erhaltene Flüssigkeit gilt als Mittel gegen Würmer. Allerdings ist eine Beschränkung vorgeschrieben: Ein Erwachsener kann eine Kalebasse voll trinken, Kinder weniger, weil das Mittel schwer verträglich ist. Die Würmer sollen nach dem Genuß tot abgehen. — Der Absud einer gewaschenen und dann in Wasser gekochten Papaya-Wurzel dient lauwarm zur Mundspülung gegen Zahnschmerzen. — Ebenfalls wirkt die Wurzel der Papaya mit Samen von *Albahaca/s*, *Nauarau/t* (*Ocimum basilicum* L.) geröstet und dann zermahlen in das schmerzende Ohr gepreßt heilend. S. auch *3/Kakerlake*. +

Piñon/s, *Huacamidse/t* (*Jatropha curcas* L.): Die Samen des Purgiernußbaumes werden fein gemahlen, in etwas Wasser geschüttet und durchgeseiht. Der Absud gilt als sehr starkes Abführ- und Brechmittel. Für Kinder nimmt der Indianer gewöhnlich drei, für Erwachsene sieben Samen. — Ein Getränk aus dem Blatt des *Piñon* mit dem Knospenblatt der *Guayaba* in Wasser gekocht, gilt als Heilmittel gegen Diarrhöe. — Ebenso wie die Samen wirkt die zerriebene Wurzel des *Piñon*, in Wasser eingenommen, als Abführmittel. +

Quina/s (*Cinchona calisaya* Wedd.): Die ganze oder pulverisierte China-Rinde ist in Wasser zu kochen. Das erkaltete Getränk stellt ein gutes Fiebermittel dar. — Die Flüssigkeit findet auch gegen Dysenterie Anwendung. +

Ricino/s (*Ricinus communis* L.): Die Samen der Rizinus-Staude werden zermahlen, in Wasser gekocht und dann das Öl abgeschöpft. Dieses dient als Abführmittel. +*

Sabi Hunu/t = Totenköpfchen Liane: Die Blätter der Liane sollen, gekaut, lindernd bei Zahnschmerzen wirken.

Sandía/s (*Citrullus Canatus* [Thunb.] Mansf.): Zur Behebung von starkem Nasenbluten nimmt der Tacana geriebene reife Wassermelonen und hält sie sich an den Nacken. +*

Schrite Bidu/t = Ratte Aji: Diese kleine Aji-Art nimmt die Tacana-Mutter und hält sie ihrem Kind zur Belebung in den Mund, wenn dieses sehr schwach ist.

Siyaya/s, Uua/t (*Chamaedorea fragrans* Mart.): Der Schößling der Siyaya-Palme wird fein gerieben auf die Wunde, die der Stachelrochen verursachte, gelegt, außerdem in Wasser gekocht getrunken.

Tabaco/s (*Nicotiana* sp.): Tabakpulver und -saft sind allgemeine Heilmittel des Medizinmannes bei der Krankenbehandlung. — Alte Leute schnupfen Tabakpulver gegen Kopfschmerzen. Tabakpulver mit Urin gemischt wird auf die Bißwunde des Skorpions aufgetragen oder oral zur Gegenwirkung eingenommen. +

Tamarindo/s (*Tamarindus indica* L.): Die Früchte der Tamarinde, in Wasser ausgedrückt und getrunken, gelten als Abführmittel und als belebendes Erfrischungsgetränk. +*

Taruma: S. Palo Santo.

Tavimade Ina/t = Yoperoyobobo-Schlange Blatt: Die zerdrückten Blätter der Pflanze werden auf die Bißwunde einer Giftschlange gelegt, wohl in besonderem gegen den Biß der oben genannten Schlange.

Turu iduene/t = Lahme(r) heilen: Stengel und Blätter der Pflanze sind mit Wasser zu kochen. Nach Beifügung von etwas Urin, unter Umständen auch Salz, wird ein Baumwolltuch mit der Flüssigkeit getränkt und dieses bei Knochenbrüchen heiß auf die entsprechende Stelle des Körpers gelegt.

Urucu: S. Chiuama und 3/Frosch.

Vainilla/s (*Vanilla* sp.): Die zerriebenen Früchte werden mit einem alkoholischen Getränk bei Magenleiden eingenommen (I). — Die gemahlene Frucht findet als Zahnfüllung Verwendung, die gleichzeitig schmerzlindernd wirken soll. +

Wapi oder Guapi, Guappi/s, Buinapaqui/t (*Guarea trichilioides* L.): Der Tacana kocht die Rinde des Baumes mit Wasser, bis die Flüssigkeit dunkelbraun ist, und nimmt das so gewonnene Getränk als Heilmittel bei Dysenterie ein.

Yuca/s, Cuabe/t (*Manihot esculenta* Crantz): Die zerriebene Yuca-Knolle legt der Eingeborene bei starkem Nasenbluten zur Stillung auf die Stirn. S. auch Berengena. +

Yuquilla/s, Buata/t (von Armentia 1887, S. 140 erwähnt): Die Wurzelknolle der Pflanze wird geschält, gerieben und durchgeseiht. Der entstandene Saft wird in die Augen zur Heilung von Entzündungen, z. B. bei Bindehautentzündung, geträufelt.

Zarzaparilla/s (*Smilax* sp.): Der Eingeborene holt die Wurzel dieser Stechwinde ein, zerstampft sie und kocht sie in Wasser. Der Absud wird gegen Espundia getrunken und soll außerdem blutreinigend wirken. +

3. Heilmittel aus tierischer Substanz

Anakonda: Die Tacana verwenden das Fett der Anakonda gegen Rheumatismus. Nach der Säuberung wird der Kranke bei Windstille mit diesem nachts gut eingerieben und dann unter seinen Moskitoschutz gelegt. Die Besserung bzw. Heilung soll spätestens nach sechs Tagen eintreten (I).

Bienen: Gegen Läuse finden junge Bienen Verwendung, die gerade aus dem Ei geschlüpft sind. Sie werden zwischen den Händen zerkleinert und auf dem Kopf, z. B. des befallenen Kindes, verrieben. Unter Umständen werden die Bienen auch nur über dem Kinderkopf ausgedrückt.

Buschmeister (*Lachesis muta* L.): Hat der Tacana, veranlaßt durch die Augenentzündung z. B. eines Familienmitgliedes, einen Buschmeister aufgestöbert und getötet, so schneidet er dessen Kopf und Schwanz ab und häutet ihn. Der Schlangenkörper wird anschließend gebraten und so als Mittel gegen Augenentzündung zum Essen verabreicht. Desgleichen findet gegen diese Krankheit das getrocknete und zerpulverte Fleisch des Buschmeisters Verwendung oder das ausgelassene Fett, das — in einem Gefäß verwahrt — im Krankheitsfall auf die Augenlider gestreut bzw. geschmiert wird (s. Giftschlangen).

Eidechse: Das Fett von den Seitenteilen einer Eidechse ist bei Magenschmerzen auf die empfindlichen Stellen zu reiben. Ihr Fleisch soll bei Knochenbrüchen, auf die betroffene Stelle gelegt, heilend wirken.

Frosch: Bei Gürtelrose werden die entzündeten Stellen mit Farben (z. B. aus den Früchten von Urucu [*Bixa Orellana* L.] oder Manzana [*Genipa americana* L.] gewonnen) abgegrenzt. Der Tacana sucht danach einen bestimmten großen Frosch. Hat er ihn gefangen, beginnt er ihn zu reizen, bis er ein weißes Sekret absondert. Dann nimmt der Eingeborene den Frosch und streicht mit diesem das Sekret auf den Ausschlag. Das Tier wirft er nach diesem Vorgang in den Fluß, damit er die Krankheit fortträgt.

Giftschlangen: Allgemein soll das rohe Fleisch einer Giftschlange, auf die Bißwunde derselben gelegt, die Wirkung des Giftes aufheben. — Das Fett der Schlangen wird ausgelassen, in einem Gefäß verwahrt und bei Augenentzündung auf die Lider geschmiert (s. Buschmeister).

Großer Ameisenbär: Das Fett des getöteten Tieres wird ausgelassen und bewahrt. Anlässlich von Schulter-, Brust- und Magenschmerzen reibt es der Indianer kalt auf den schmerzenden Körperteil ein.

Hund: Hat ein Hund einen Menschen gebissen, so reißt der Eingeborene ihm einige Haare aus, verbrennt sie und streut die Asche als Heilmittel auf die Bißwunde (I).

Jaguar: Das Fett des Jaguars wird zum Einreiben gegen Rheumatismus benutzt.

Kaiman: Das gewöhnlich vom Schwanz des Kaimans genommene Fett findet zum Einreiben bei Augenentzündungen und Magenkrankheiten Verwendung. — Sein Kot wird in kaltem Urin verrührt, ein Baumwollbausch mit diesem getränkt und auf die Augen des Patienten gelegt, um Entzündungen derselben zu lindern bzw. zu beheben. Der zerpulverte Kot wurde früher als Medikament nach Apolo verhandelt. — Der zerriebene Zahn des Kaimans gilt, gestreut, zur Heilung von Wunden und als wirksam gegen Schlangenbisse. Vielfach wird der Kaiman-Zahn zerpulvert in Wasser gegen Entzündungen jeglicher Art eingenommen. Mitunter wird das Pulver auch direkt mit Hilfe eines Baumwollbausches auf eine Wunde oder einen Furunkel aufgelegt.

Kakerlake: Zur Linderung und Behebung von Ohrenscherzen nimmt der Tacana eine Kakerlake, wickelt sie in ein Dsetete-Blatt, das er kurz in das Feuer hält, um anschließend den Leib des gerösteten Tieres zu zerstampfen und das Pulver in ein Gefäß zu tun. Er verrührt es mit der Flüssigkeit aus der Wurzel einer Papaya (*Carica papaya* L.), erhitzt diese und träufelt einige Tropfen auf einen Baumwollbausch, den er warm in das Ohr des Patienten steckt und mit etwas trockener Baumwolle abdeckt. — Die Kakerlake wird mitunter zum gleichen Zweck auch in frischem Urin ausgedrückt und mit ihm das Ohr ausgespült.

Klapperschlange: Gehäutetes Fleisch der Klapperschlange, geröstet, zu Pulver zerstampft und in Wasser verrührt, wird gegen Augenentzündung eingenommen. — Von einer getöteten Klapperschlange werden Kopf und Schwanz abgeschnitten und der Leib gehäutet, dann das Fleisch getrocknet und zu Pulver zermahlen. Dieses soll, in Alkohol oder einem Blätter-Absud eingenommen, ein gutes Mittel gegen Augenentzündungen sein. — Das auf gleiche Art gewonnene Pulver aus getrocknetem Klapperschlangenfleisch wird ebenfalls als Heilmittel bei dem Biß einer Giftschlange (z. B. Buschmeister) verwendet, indem der Eingeborene das Pulver auf die Wunde streut (s. Giftschlangen).

Mähnenwolf: Die Knochen des Tieres, zermahlen und mit seinem Fett gemischt, gelten als Heilmittel bei Erkältungskrankheiten und Rheumatismus. Vor allem werden die Beinknochen verwendet. Das Mittel kommt kalt in Form von Einreibungen zur Anwendung.

Muschel (Gattung *Mycetopoda*): Die Schale wird zerpulvert und der Staub gegen Entzündungen auf die Augen gestreut.

Nasenbär: Der Penis des Tieres wird gehäutet und zerrieben in das Ohr gebracht. Er soll Linderung bei Ohrenscherzen bewirken (T).

Nauama-Ameisen: Zur Blutstillung verwertet der Indianer ein Stück vom Bau dieser Formicidae, das er zerpulvert auf die Wunde streut.

Paka: Die flüssige Galle des Paka, mit wenig Wasser getrunken, soll gegen den Biß giftiger Tiere, wie Insekten und Schlangen, wirken.

Palmrüsselkäfer: Das Fett der Larven wird ausgelassen und bei Lungenentzündung und Rheumatismus warm oder kalt eingenommen oder eingerieben. Nach Möglichkeit sollen die Larven bei Neumond eingeholt und ausgelassen werden.

Riesengürteltier (*Priodontes giganteus* E. Geoff.): Die Klauen werden fein gerieben und das Pulver in Wasser gegen Magenschmerzen und auch nach zu vielem Essen eingenommen.

Schildkröte: Die Schale einer mittelgroßen Landschildkröte, in tacana Datti genannt, wird pulverisiert auf die ausgewaschene Espundia-Wunde gestreut. Dadurch soll eine gute und rasche Heilwirkung erzielt werden. — Die Schale der Schildkröte, verbrannt, zerpulvert und in kaltem Urin verrührt, ist als Fiebermittel zu trinken. — Bisweilen nimmt der Eingeborene auch das Fett von den Seitenteilen der Schildkröte und reibt es auf die schmerzenden Stellen des Leibes, um sich so Linderung zu verschaffen. Auf die gleiche Art versucht er, Furunkel zu heilen.

Stachelrochen: Das Fett von der Leber des Rochens wird bei Lungenentzündung und Tuberkulose gegessen und eingerieben. — Der Stachel des Tieres findet bei der Behandlung und Reinigung der Zähne Verwendung.

Stachelschwein: Die Borsten des Tieres werden zur Reinigung der Zähne und zum Bohren bei schlechten Zähnen verwendet. Ferner läßt sie der Eingeborene am Feuer verkohlen. Dann zermahlt er sie und nimmt das so gewonnene Pulver in einem Blätter-Absud gegen Keuchhusten ein. — Die Tacana nehmen die Gallenflüssigkeit des Stachelschweines zum Mundspülen bei Zahnwechsel, schlechten Zähnen und vorbeugend zur Erhaltung der Zähne.

Tapir: Der Eingeborene erwärmt zunächst die Klauen über dem Feuer, um dann den Rauch auf den Patienten einwirken zu lassen und außerdem die «schlechten Stoffe» in der Luft des Hauses zu töten, in dem er sich befindet. Die Krankheit soll durch diesen Vorgang «ausgeräuchert» werden. Danach verbrennt der Indianer die Klauen, zerdrückt sie und reibt mit der Asche schmerzende Körperstellen ein oder verabreicht die Asche, oral einzunehmen, in Wasser. Kinder werden auf diese Weise bei Schüttelfrost und krankhafter Speichelbildung behandelt (I).

Tausendfuß: Nachdem der Eingeborene Kopf und Schwanz des Tieres abgeschnitten und den Leib in der Sonne getrocknet hat, zerstampft er ihn zu Pulver und streut es gegen Entzündungen in die Augen (I).

Große schwarze Treiberameisen (Ecitonini): Die Köpfe der Treiberameisen werden gemahlen als Gegenmittel auf die Bißwunde dieser Tiere gelegt.

4. Verschiedenartige Heilmittel und Heilmethoden

Bienenhonig: Er gilt, rein oder in einem warmen Getränk oral eingenommen, als gutes Mittel gegen Erkältungen.

Lehmbett: In dieses muß sich der Kranke täglich drei bis vier Stunden legen. Es soll bei Gliederschmerzen und Wassersucht heilend wirken. Das Verfahren kommt mitunter sechs bis sieben Tage hintereinander zur Anwendung.

Pottasche: Sie wird gegen Espundia oral verabreicht (I).

5. Krankheiten und Unfälle

Diese sind im folgenden nach der Nummer der zugehörigen Gruppe der Heilmittel bzw. Heilmethoden und dem entsprechenden Stichwort alphabetisch geordnet.

Ameisenbiß: 2/Nue; 3/Treiberameise.

Anämie: 2/Bibosi blanca, Beni Ina, Zarzaparilla.

Augenentzündung: 1/Haare; 2/Albahaca, Beni Ina, Yuquilla; 3/Buschmeister, Giftschlangen, Kaiman, Klapperschlange, Muschel, Tausendfuß.

Blasenleiden: 2/Copaiba, Matico.

Blutung: 3/Nauama-Ameisen.

Depression: 2/Chiuama.

Diarrhöe: 2/Canelon, Guayaba, Ivemehi, Piñon.

Dysenterie: 2/Palo Santo, Quina, Wapi.

Entzündungen: 2/Canelon; 3/Kaiman.

Erkältung: 2/Jacaranda; 3/Mähnenwolf; 4/Bienenhonig.

Espundia: 2/Chepereque, Zarzaparilla; 3/Schildkröte; 4/Pottasche.

Fieber: 1/Urin; 2/Albahaca, Ananas, Aputadi, Cacao, Canelon, Cayu, Cedron, Chima, Emacuahua Schraute, Jacaranda, Malva, Paico, Quina; 3/Schildkröte.

Gelbsucht: 2/Chiuama.

- Geschlechtskrankheiten: 2/Copaiba.
 Geschwüre: 2/Bibosi blanca, Matico, Motacu.
 Gliederschmerzen: 4/Lehmbett.
 Gürtelrose: 3/Frosch.
 Hautekzem: 2/Papaya.
 Hundebiß: 3/Hund.
 Husten: 2/Guayaba, Motacu.
 Insektenbiß: 3/Paka.
 Knochenbruch: 2/Chuchio, Guarayo Midsa, Guchi, Matapalo, Turu iduene;
 3/Eidechse.
 Kopfschmerzen: 2/Canelon, Tabaco.
 Krampf: 1/Urin; 2/Cedron.
 Kropf: 1/Samen des Mannes, Scheidensekret der Frau.
 Läuse: 3/Bienen.
 Leberleiden: 2/Matico.
 Lungenentzündung: 2/Chima, Copaiba, Matapalo, Palo Santo; 3/Palmrüsselkäfer,
 Stachelrochen.
 Magenbeschwerden: 1/Schweiß; 2/Chuchuhuasa, Emacuahua Schraute, Vainilla;
 3/Buschmeister, Eidechse, Kaiman, Riesengürteltier.
 Nasenbluten: 2/Sandía, Yuca.
 Ohrenschmerzen: 1/Haare; 2/Papaya; 3/Kakerlake, Nasenbär.
 Rheumatismus: 2/Emacuahua Schraute; 3/Anakonda, Jaguar, Mähnenwolf, Palm-
 rüsselkäfer.
 Schlangenbiß: 1/Samen des Mannes, Scheidensekret der Frau; 2/Bacua Ina, Chayu-
 ana, Tavimade Ina; 3/Giftschlangen, Kaiman, Klapperschlange, Paka.
 Schüttelfrost: 3/Tapir.
 Schwäche: 2/Anis, Canelon, Tamarindo, Schritte Bidu.
 Schwarze Pocken: 2/Berengena, Motacu.
 Skorpionbiß: 1/Samen des Mannes, Scheidensekret der Frau; 2/Aji, Tabaco.
 Speichelfluß: 3/Tapir.
 Stachelrochen-Wunde: 2/Ajoajo, Dsu Tida, Palo de Balsa, Siyaya.
 Starrkrampf: 1/Urin.
 Tuberkulose: 2/Limon, Matapalo, Matico; 3/Stachelrochen.
 Urinausfall: 2/Mitimora.
 Verbrennung: 2/Palmas.
 Verstopfung: 2/Bibosi negra, Papaya, Piñon, Ricino, Tamarindo.
 Verwundung: 2/Chamairo, Copaiba, Copal, Datti Ina, Dsetete Ina, Ehihe Dsata,
 Guayaba, Incienso, Motacu, Palmas, Nue; 3/Kaiman.
 Wassersucht: 4/Lehmbett.
 Würmer: 2/Bibosi blanca und negra, Paico, Papaya.
 Zahnschmerzen: 2/Palo Maria, Papaya, Sabi Hunu, Vainilla; 3/Stachelrochen,
 Stachelschwein.

Die angeführten Informationen zeigen, daß die Tacana vielseitig ihre eigenen und überlieferten Heilmittel und Heilmethoden anwenden. Wie ernsthaft und speziell interessiert sie diesbezüglich sind, veranschaulicht z. B. das wache Interesse an allen Medi-

kamenten bekannter landeseigener oder ausländischer Firmen, die auf dem Wege der medizinischen Betreuung oder durch Händler zu ihnen gelangen. Eingehend verlangen sie, wenn möglich, Auskunft über Zusammensetzung und Wirkung derselben. Oft sind sie allerdings für den Tacana unerschwinglich. Die arme Bevölkerung kann meistens den für sie relativ hohen Kaufpreis nicht entrichten. Darüber hinaus erfordert die Weiträumigkeit ihrer Siedlungen tagelange Wanderungen zu Händlern oder Ambulanzen.

Die Fragen nach Herkunft und Ursache für die auffallend mannigfaltigen medizinischen Aspekte dürften wohl heute noch nicht abschließend zu beantworten sein. Nicht unerwähnt soll aber in diesem Zusammenhang bleiben, daß noch bis vor kurzem wandernde Collawayu über Apolo auch nach San José, Tumupasa und Ixiamas kamen, ihre Kenntnisse den dortigen Bewohnern vermittelten, darüber hinaus aber auch in einen Erfahrungsaustausch mit ihnen traten.